MAGAZIN 4/23

SOS-ZOOM

Hunger

Kein Kind soll Hunger leiden. In unseren Projekten fördern wir eine ausgewogene, reichhaltige Ernährung, um Kindern wie Amita (8 Jahre, aus Nepal) eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen.

SOS KINDERDORF

04 UNTERERNÄHRUNG IST VERHEEREND
Äthiopien

06 ALLES GESCHMACKSSACHE
Unsere Fokusländer

EDITORIAL

EINE WICHTIGE ZUTAT: ERFAHRUNG

«Persönlich hat mich während meiner Projektreisen nach Äthiopien und Lesotho der ganzheitliche Ansatz der Familienstärkungsprogramme überzeugt. Gemeinsam mit den Gemeinden streben unsere Mitarbeitenden vor Ort langfristige Lösungen an, um etwa durch nachhaltige Landwirtschaft die Ernährungssicherheit von Kindern und ihren Familien zu erreichen. Wir fördern das Bewusstsein für die Bedeutung einer gesunden Ernährung von Kindern und Jugendlichen, was wiederum die Konzentration und Motivation der Schüler:innen in unserem Programm stärkt. In meinem Bereich rufe ich unter anderem Gastro- und Hotelbetriebe dazu auf, sich für das Thema Ernährung in unseren Projekten zu engagieren und dafür auch ihre eigene Kundschaft zu sensibilisieren und zu gewinnen. Eines möchte ich festhalten: Hunger zu stoppen, ist für mich keine Frage der Wohltätigkeit, sondern eine Frage der Gerechtigkeit. Antworten auf diese Frage zu geben, motiviert mich jeden Tag, und das seit 13 Jahren, die ich nun bereits für SOS-Kinderdorf tätig bin.»

Markus Siegfried, Unternehmenspartnerschaften

11 VON HERZ ZU HERZ CHANCEN SCHAFFEN
Neu: Themen-Patenschaft

03 KEIN MENSCH SOLL HUNGER LEIDEN
Vorwort

09 WIE WIRKT SICH DIE INFLATION AUS?

10 ERFOLGSREZEPT FÜR DIE ZUKUNFT

12 MENU AND MORE AG: WEIL KINDER DAS GRÖSSTE SIND

13 «GEBEN UND NEHMEN SIND EIN UND DASSELBE»

14 VERMISCHTES

VORWORT

KEIN MENSCH SOLL HUNGER LEIDEN

162 Staaten, darunter die Schweiz, haben sich völkerrechtlich verpflichtet, eine ausreichende Ernährung als Grundrecht anzuerkennen. Aber Versprechen auf dem Papier machen leider nicht satt.

Für die meisten von uns ist essen ein Genuss, mit dem wir das Wort Verzicht maximal auf freiwilliger Basis in Verbindung bringen. Das gemeinsame Festmahl zu besonderen Anlässen, Restaurants, die uns Gerichte verschiedenster Küchen und Kulturen kredenzen und das breite Angebot, das uns im Supermarkt aus jedem Regal anlacht, zeigen, welch wichtigen Platz Nahrung weit über die Erfüllung eines Grundbedürfnisses hinaus in unserem Leben einnimmt.

In vielen anderen Teilen der Welt ist der Zusammenhang von Verzicht und Essen viel bedrohlicher und allgegenwärtig. Ein erzwungener Verzicht: Wenig veranschaulicht die Schere zwischen Wohlstand und Armut so sehr wie das Thema Ernährung. Weltweit leiden rund 735 Millionen Menschen Hunger, haben meist nur eine Mahlzeit täglich und wissen oft nicht, wie sie am nächsten Tag Essen auf den Tisch bekommen sollen. Laut UNICEF erleben etwa Kinder in den Ländern am Horn von Afrika, darunter auch unser Fokusland Äthiopien, eine Ernährungskrise bislang unerreichten Ausmasses. Mehr als sieben Millionen Kinder unter fünf Jahren sind dort unterernährt und dringend auf Hilfe angewiesen. Fast zwei Millionen Kinder sind akut bedroht, an schwerer Unterernährung zu sterben.

Was oft vergessen geht: Unterernährung hat auch langfristig gravierende Folgen. Insbesondere während der ersten Lebensjahre werden die mentale und die motorische Entwicklung sowie die Verhaltens-Entwicklung eingeschränkt. Besonders traurig belegt das eine Studie von Stefan Dercon und Catherine Porter von 2014. Die beiden untersuchten die langfristigen Folgen der äthiopischen Hungersnot von 1984. Betroffene Kinder, die damals zwischen 12 und 36 Monate alt waren, waren 20 Jahre danach mindestens fünf Zentimeter kleiner als ausreichend ernährte Gleichaltrige. Die gleiche Tragik entfaltet sich derzeit wieder bei einer neuen Generation. Über dieses Thema sprechen wir auf Seite vier auch mit Dr. Guled, der unterernährte Kinder und Erwachsene im medizinischen Zentrum von SOS-Kinderdorf im äthiopischen Gode behandelt. «Obwohl das Zentrum ursprünglich nur kurzfristig und für die Bewältigung von Notlagen gedacht war, wurde es weitergeführt und ist bis heute die einzige funktionierende und kostenlose Gesundheitseinrichtung für Mütter und Kinder in der Stadt.»

Samuel und seine Mutter Aracelis aus Estelí in Nicaragua geniessen das gemeinsame Essen.

Wir nehmen den Welternährungstag aber auch zum Anlass, die Familien aus unseren Projekten nach ihrem Lieblingsessen zu befragen und einen Einblick zu erhalten, was bei ihnen zu Hause alltäglich auf dem Tisch landet. Der zwölfjährige Samuel aus Nicaragua etwa berichtet, dass «Carne Asada» sein absolutes Leibgericht ist. Was sich dahinter verbirgt, erfahren Sie im Beitrag ab Seite sechs. Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre und hoffen, dass Sie Ihren Lesehunger mit diesem SOS-ZOOM stillen können.

Mit unserer Arbeit leisten wir einen Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen.

Dürre, Konflikte und Inflation:
Hunger als alltägliche Bedrohung

UNSER FOKUSLAND
ÄTHIOPIEN

Behandlung und Sensibilisierung
für Kinder und Familien

UNTERERNÄHRUNG IST VERHEEREND

Gemäss Weltgesundheitsorganisation WHO ist die Ernährungslage in Äthiopien für Kleinkinder und Babys erschreckend. Nur knapp drei Prozent der unter Zweijährigen werden ausgewogen ernährt. In den Familienstärkungsprogrammen und mit dem medizinischen Zentrum in Gode bietet SOS-Kinderdorf Unterstützung, Sensibilisierung und adäquate Behandlung für Betroffene.

Bild: Dr. Guled Aden, 32 Jahre, an seinem Schreibtisch im medizinischen Zentrum in Gode.

Wiederkehrende Dürren, steigende Preise und der Bürgerkrieg haben in den vergangenen Jahren die an sich schon mangelhafte Ernährungslage in Äthiopien weiter verschlechtert. Mehr als zwanzig Millionen Menschen droht akuter Hunger. Eine Anlaufstelle für Betroffene ist das medizinische Zentrum von SOS-Kinderdorf in Gode. Dort praktiziert auch der 32-jährige Dr. Guled Aden, der uns erzählt: «Das Zentrum gibt es seit 23 Jahren. Obwohl es ursprünglich nur für die Bewältigung von Notlagen für einen kurzen Zeitraum geplant war, wurde es weitergeführt. Es ist bis heute die einzige funktionierende und kostenlose Gesundheitseinrichtung für Mütter und Kinder in der Stadt. Jedes Jahr werden hier mehr als 10 000 Patientinnen und Patienten versorgt.»

«Es ist bis heute die einzige funktionierende und kostenlose Gesundheitseinrichtung für Mütter und Kinder in der Stadt. Jedes Jahr werden hier mehr als 10 000 Patientinnen und Patienten versorgt.»

Dr. Guled

Darüber hinaus bietet das Zentrum die ambulante und stationäre Behandlung unterernährter Kinder an. Knapp 200 dieser Fälle liegen jährlich in der Verantwortung von Dr. Guled und dem medizinischen Personal. Die Anzeichen und Symptome von Unterernährung variieren. «Betroffene Kinder sind oft dünn und klein, verlieren Fett und Muskelmasse, haben hohle Wangen und eingefallene Augen, einen geschwollenen Bauch, trockenes Haar und trockene Haut, sind müde und anfälliger für Infektionen», berichtet Dr. Guled. «Bei unterernährten Kindern umfasst die Behandlung drei Bereiche: die Ernährungstherapie auf Basis spezieller, mit Vitaminen und Mineralien angereicherter Nahrungsmittel und Milch. Diese Ernährungstherapie erfolgt phasenweise und dauert bis zu zwei Wochen. Begleitend erhalten die Kinder eine Routineuntersuchung und wir behandeln, falls vorhanden, vorliegende Komplikationen.»

Dr. Guled ergänzt, dass in den ersten zwei Lebensjahren das Stillen die wichtigste Massnahme zur Vorbeugung von Unterernährung ist. Voraussetzung dafür ist, dass auch Mütter von Neugeborenen Zugang zu ausreichender, ausgewogener Ernährung erhalten und Eltern grundsätzlich für eine angemessene und hygienische Ernährung ihrer Kinder sensibilisiert werden. Prävention leistet SOS-Kinderdorf zum Beispiel in Kelafo, wo Kinder in lokalen medizinischen Einrichtungen gewogen und untersucht werden. Eltern unterernährter Kinder erhalten Besuch von einer Ernährungsberaterin, die ihnen erklärt, wie sie mit den vorhandenen Mitteln nahrhafte Mahlzeiten zubereiten können.

89 %

der Kinder und Jugendlichen in unseren Programmen hatten 2022 ein gesundes, ihrem Alter entsprechendes Gewicht.

Für Mütter und Kinder ist das medizinische Zentrum in Gode eine unverzichtbare Anlaufstelle.

Auch in Hossana, eine Stadt im Süden Äthiopiens, muss sich die Ernährungssituation verbessern. «In dieser Region sterben 88 von 1000 Kindern vor ihrem fünften Geburtstag. Darüber hinaus ist jedes vierte Kind unter fünf Jahren zu leicht, gar jedes dritte zu klein für sein Alter», erklärt Programmleiterin Erika Dittli. Um die Teilnehmenden des Familienstärkungsprogramms vor Ort nachhaltig zu unterstützen, setzt SOS-Kinderdorf auf Hilfe zur Selbsthilfe. Familien erhalten alles, was sie für das Anlegen und die Pflege eines kleinen Gemüse- und Kräutergartens benötigen, etwa Saatgut, Dünger und Werkzeuge. Zudem lernen sie in Gartenbau- und Kochkursen, aus günstigen Produkten vom Markt nahrhafte, ausgewogene Mahlzeiten zuzubereiten, und das, was ihnen zur Verfügung steht, effizient einzusetzen.

Zugang zu kostenloser, angemessener medizinischer Behandlung sowie Sensibilisierung und Unterstützung für eine gesunde, ausgewogene Ernährung, das sind die beiden Pfeiler unserer Arbeit für Kinder und Familien in Äthiopien.

Das Essen mit der Familie schafft Erinnerungen und steht für Zuhause

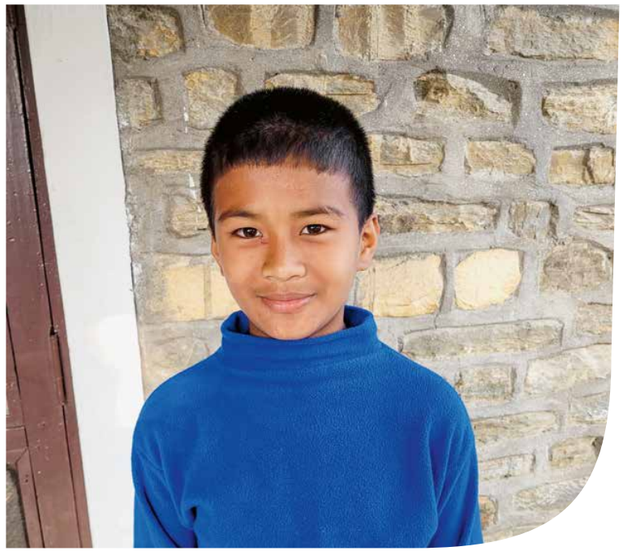
UNSERE FOKUSLÄNDER

Kinder und Jugendliche erzählen von ihren Lieblingsgerichten

ALLES GESCHMACKSSACHE

Wer verbindet nicht mit bestimmten Geschmäcken und Gerüchen ein Gefühl von Heimat oder fühlt sich in die Kindheit zurückversetzt? Wir haben uns in unseren Fokusländern umgehört, welche Gerichte bei den Kindern und Jugendlichen aus den Familienstärkungsprogrammen und Kinderdörfern besonders beliebt sind.

Bild: In Niamey, Niger, machen sich die Kinder hier gerade auf den Weg in die Mittagspause. © Luise Aedtner



KISHOR

10 Jahre, aus Pokhara in Nepal
«Mein Lieblingsessen sind Momos.»

Momos entstammen der nepalesischen und tibetischen Küche. Sie werden traditionell aus Mehl und Wasser hergestellt, mit den unterschiedlichsten Zutaten gefüllt und anschliessend zu Teigtaschen geformt.

MARIAMA

7 Jahre, aus Dosso in Niger
«Ich kann von Yams mit Tomatensauce gar nicht genug kriegen. Tomaten mochte ich früher nicht, aber jetzt schmecken sie mir auch.»

Die Yamswurzel steht für mehr als 800 Arten, die zum Teil in einigen Ländern als wichtige Nahrungsquelle dienen. Die Knollen der essbaren Arten können eine Länge von bis zu zwei Metern erreichen. Noch nie von Yams gehört? Zumindest geschmacklich lassen sie sich mit Kartoffeln oder Kastanien vergleichen. Sie sind auch hierzulande immer mal wieder im Supermarkt zu finden.

SAMUEL

12 Jahre, aus Estelí in Nicaragua
«Carne Asada mit Gallo Pinto, Chimol und Maistortilla. Es ist typisch für meine Heimat und ich mag alles daran.»

Carne Asada ist gebratenes Fleisch, Gallo Pinto eine gemischte Beilage aus weissem Reis vom Vortag und roten Bohnen. Chimol ist ein typisch nicaraguanisches Topping, das traditionell aus gewürfelten Tomaten, Zwiebeln, Koriander und Peperoni zubereitet und mit Essig, Zitronensaft, Salz und schwarzem Pfeffer gewürzt wird.

PREMIKA

13 Jahre, aus Vyas in Nepal
«Mein Lieblingsessen sind ganz klar Litschis!»

Neben Mango, Banane und Guave ist Litschi eine der wichtigsten Früchte in Nepal. Die kleine, rote Frucht mit weissem Fruchtfleisch wird meist roh genascht oder für Desserts verwendet. Litschis sind ein wichtiger Bestandteil der nepalesischen Kultur und werden häufig bei Festivals verschenkt oder auch in der traditionellen Medizin verwendet.

DANIELA

8 Jahre, aus Estelí in Nicaragua
«Ich mag Reis und Bohnen, weil sie gut zu Suppe passen. Probieren würde ich gerne einmal Ramen, weil es die Figuren in den Zeichentrickfilmen oft essen, die ich schaue.»

Danielas Mama Geylin erzählt uns, dass sie am liebsten gebratenes Hähnchen mit Krautsalat und Chimol zubereitet, weil die ganze Familie es mag und sie das Rezept mittlerweile perfektioniert hat.

HAMSE

12 Jahre, aus Gode in Äthiopien
«Mein Lieblingsessen sind Nudeln mit Thunfisch, weil das einen süssen Beigeschmack hat, den ich mag. Als ich jünger war, mochte ich keine Bohnen, das ist mittlerweile anders. Ein Gefühl von Zuhause vermittelt mir Injera mit Suppe. Das erinnert mich sofort an daheim.»

Injera ist ein säuerliches Fladenbrot, das aus Teffmehl hergestellt wird. Teff ist eine Hirseart, die besonders in Äthiopien und Eritrea verbreitet ist. Traditionell muss der Teig vor der Zubereitung einige Tage gären, bevor er auf heissem Ton zum Fladenbrot gebacken wird. Passend dazu servieren äthiopische Familien Fleisch- und Gemüseragouts, verschiedene Pasten, Saucen oder auch Suppe.

JETZT SIND SIE DRAN

Schicken Sie uns
Ihr Lieblingsrezept

Schicken Sie uns Ihr Lieblingsrezept per E-Mail mit dem Betreff Rezept an marketing@sos-kinderdorf.ch oder per Post an David Becker, SOS-Kinderdorf Schweiz, Looslistrasse 15, 3027 Bern. Eine Auswahl der Rezepte und einige der genannten Gerichte aus unseren Fokusländern posten wir anschliessend mit Ihrer Erlaubnis auf unseren Social-Media-Kanälen und unserer Website.

IHRE FRAGE, UNSERE ANTWORT

WIE WIRKT SICH DIE INFLATION AUS?

Anouk Zulauf arbeitet als Programmverantwortliche bei SOS-Kinderdorf Schweiz. Im Gespräch erläutert sie, wie sich die Lage auf unsere Projekte auswirkt und welche Folgen dies für die Finanzierung hat.

In der Schweiz bewegte sich die Inflation in 2022 im weltweiten Vergleich auf einem sehr moderaten Niveau. Wie sieht das in unseren Projektländern aus?
Das fällt sehr unterschiedlich aus und reicht, wenn wir 2022 betrachten, von 4,5 Prozent in Niger über 10 Prozent in Nicaragua bis hin zu mehr als 33 Prozent in Äthiopien. Das hat markante Auswirkungen auf das Leben der Bevölkerung vor Ort, entsprechend auch für unsere Begünstigten und Projektmitarbeitenden.

Hast du ein konkretes Beispiel, was zum Beispiel mit einer 75-Franken-Spende 2020 möglich war und was diese im Vergleich heute finanziert?
Grob geschätzt finanzierte eine solche Spende vorher den Schulbesuch eines Schülers oder einer Schülerin in Äthiopien für einen Monat. Um dies heute zu ermöglichen, ist eine um die 50 Prozent höhere Spende, also von rund 100 Franken, nötig. Besonders stark betroffen von der Inflation sind neben Bildung natürlich auch andere Produkte des täglichen Bedarfs, wie Lebensmittel. Deren Preise sind zusätzlich durch anhaltende Dürren und weltweite Krisen wie den Ukrainekrieg unverhältnismässig in die Höhe geschossen.

In welchen Ländern wirkt sich die Inflation gerade besonders schwer auf die Preise für Nahrungsmittel und andere Grundbedürfnisse aus?
In Nicaragua beispielsweise. Als Massstab gilt hier der sogenannte Canasta bàsica, der Basiskorb mit Kleidung, Lebensmitteln und Waren des täglichen Gebrauchs, die ein durchschnittlicher Haushalt monatlich benötigt. Vom Januar 2020, vor den verschiedenen Krisen, die seitdem weltweit Auswirkungen haben, bis zum Mai 2023 sind diese Kosten um 35 Prozent gestiegen – mehrheitlich bei den Lebensmitteln, also dem Teil des Basiskorbs, der am wenigsten verzichtbar ist. Mit verheerenden Folgen: Für Familien in unseren Projekten wird es immer schwieriger beziehungsweise oftmals unmöglich, ohne externe Unterstützung ihre Grundbedürfnisse zu sichern. Auch die Kosten für Transport und Benzin haben massiv zugenommen, was die ländliche Bevölkerung, die vielfach in näher oder weiter weg gelegenen Städten arbeitet, vor zusätzliche Herausforderungen stellt. Wenig Beachtung finden zudem die Auswirkungen des Werteverfalls der Währung auf die lokalen Löhne. Es wird nicht nur alles teurer, sondern die Löhne schwinden. Um dem zumindest von unserer Seite aus entgegenzuwirken, tauschen wir Währungen in grossen Mengen zu fixen Wechselkursen und passen die Löhne unserer Mitarbeitenden vor Ort an.

Inwiefern kann man eher unberechenbare, aber äusserst einflussreiche Entwicklungen wie die Inflation in die Projektplanung aufnehmen?
Einerseits wird mit Notmassnahmen sofort und sehr flexibel reagiert auf Wirtschaftskrisen und Inflation. Das bezieht die Verteilung von Nahrungskits und zusätzlichen Unterstützungsbeiträgen für das Haushaltsbudget an unsere Begünstigten ein, damit sie weiterhin ihre dringendsten Grundbedürfnisse decken können, oder auch Zuschüsse spezifisch für Transport oder die Gesundheitsversorgung. Andererseits bezahlen wir nach Möglichkeit Ausgleich für Lohnausfälle unserer lokalen Mitarbeitenden. Eine weitere Möglichkeit ist die Projektbudgetierung unter Miteinbezug von Wechselkursschwankungen, um hier etwas Spielraum zu gestalten.

MELDEN SIE SICH

Haben Sie eine Frage zu unserer Arbeit, unseren Projekten oder einem bestimmten Thema? Melden Sie sich per E-Mail, und vielleicht erscheint Ihre Frage bereits in einer der kommenden SOS-ZOOM-Ausgaben.

UNSER FOKUSLAND
LESOTHO

ERFOLGSREZEPT FÜR DIE ZUKUNFT

Die 20-jährige Nelly absolviert die gastronomische Lehre des Jugendausbildungsprogramms von SOS-Kinderdorf in Lesotho.

Nelly (rechts) präsentiert gemeinsam mit einer anderen Auszubildenden ihr neustes Backwerk.

SOS-Kinderdorf in Lesotho

Jugendausbildungsprogramm in Lesotho

Die 20-jährige Nelly aus Leribe, eine 50 000 Einwohnende zählende Stadt im Norden Lesothos, brach 2020 die Schule ab. Ihrer Familie fehlte das nötige Geld, um ihre Bildung bis zum Abschluss zu finanzieren. Das Ausbildungsprogramm von SOS-Kinderdorf in Lesotho richtet sich an junge Erwachsene wie Nelly, die eine faire Chance brauchen, um den ersten Schritt in der Arbeitswelt zu machen.

Nelly trat im April 2022 in das Programm ein und entschied sich für die Ausbildung im Bereich Gastronomie. «Ich habe sowohl theoretische als auch praktische Kurse belegt. Am Jahresende konnte ich darüber hinaus Erfahrungen in der Küche in einem Gästehaus in Botha-Bothe sammeln», erzählt sie uns. Wie alle Studierenden absolvierte Nelly ein zweimonatiges Praktikum, um ihre Fachrichtung auch in der Realität kennenzulernen.

Im Gästehaus bereitete sie als Köchin Bestellungen zu, half als Haushälterin in den Zimmern aus und unterstützte bei Veranstaltungen die Dekorationsabteilung. «Gerade in der Weihnachtszeit war richtig viel los. Wirklich gebraucht zu werden, war für mich ein gänzlich unbekanntes Glücksgefühl», berichtet sie. Von den Angestellten des Gästehauses erhielt sie positive Rückmeldungen, insbesondere für ihren Einfallsreichtum. In Zukunft möchte Nelly ihre erlernten Fähigkeiten unbedingt zum Beruf machen und so finanzielle Unabhängigkeit gewinnen. Und sie blickt bereits weiter voraus: «In ein paar Jahren, wenn ich genug Geld verdient habe und im besten Fall über Ersparnisse verfüge, möchte ich mich gerne im Bereich Meeresfrüchte weiterbilden und ein eigenes Unternehmen gründen, das sich darauf spezialisiert.»

> «Gerade in der Weihnachtszeit war richtig viel los. Wirklich gebraucht zu werden, war für mich ein gänzlich unbekanntes Glücksgefühl.»

Im Frühling bestand Nelly ihre Abschlussprüfung und feierte gemeinsam mit ihren Mitstudierenden das erfolgreiche Ende ihrer Ausbildung. Sie ist dankbar für die Chance, die das Programm von SOS-Kinderdorf ihr gegeben hat. Das Ausbildungsprogramm in Leribe setzt ein ähnliches Vorgängerprojekt aus Quthing fort. Nachdem die Erfahrungen dort gezeigt haben, dass die Bereiche Bauwesen, Gastronomie und Nähen besonders gut ankamen, wurden diese für die aktuellen Teilnehmenden fortgeführt und weiterentwickelt.

NEU: THEMEN-PATENSCHAFT

VON HERZ ZU HERZ CHANCEN SCHAFFEN

Patenschaften sind für nachhaltige Veränderungen in unseren Projekten von unschätzbarem Wert. Mit unserer neuen Themen-Patenschaft beeinflussen Sie konkret, wofür Ihre Spende eingesetzt wird, und erfahren greifbar, welche Wirkung Sie erzielen.

Drei Mädchen aus Nepal, die selbstbewusst in die Zukunft blicken.

Während auch hierzulande von Gleichstellung noch keine Rede sein kann, leiden Mädchen und Frauen in vielen armutsbetroffenen Ländern massiv unter bestehenden Ungleichheiten. In Nicaragua etwa ist die Anzahl minderjähriger Mütter sehr hoch, die Unterstützung für sie nimmt jedoch kontinuierlich ab. Häufig ungewollt und teils unter Gewalt geschwängert, werden die minderjährigen Mütter mit ihrem Schmerz und ihrer neuen Verantwortung alleingelassen.

Die Ungleichheiten betreffen in vielen Ländern auch die Ernährung. Während Frauen oft die Lebensmittelzubereitung und -einkäufe verantworten, erhöhen traditionelle Geschlechterrollen das Risiko von Mangelernährung bei ihnen stark. Wird das Essen knapp, essen sie häufig zuletzt oder weniger und stellen ihre Bedürfnisse für eine gesunde Ernährung hinter denen von Söhnen, Vätern und Ehemännern an. Dies zieht sich leider auch im Bereich Bildung weiter. Gerät eine Familie finanziell in Not oder werden Eltern krank, sind es zuerst die Mädchen, die die Schule unter- oder gar abbrechen müssen.

Für unsere Patenschafts-Verantwortliche Katharina Lindlein Motivation und Inspiration, um ein neues Angebot zu schaffen: «Jeden Tag erleben wir aufs Neue, dass Frauen und Mädchen in unseren Fokusländern aufgrund ihres Geschlechts benachteiligt werden. Diesen Ungleichheiten wirken wir in unseren Programmen bereits auf mehreren Ebenen entgegen. Durch Sensibilisierung von Eltern, Lehrpersonen und ganzen Gemeinden schaffen wir das Bewusstsein dafür, das Mädchen und Frauen die gleichen Chancen verdienen und Bedürfnisse haben. Mit der Themenpatenschaft Starke Mädchen, starke Frauen möchte ich diesem Anliegen mehr Aufmerksamkeit schenken und mehr Programme zur Verbesserung der Leben von Mädchen und Frauen ermöglichen. Patinnen und Paten vermitteln wir durch Berichte aus den Projekten transparent die Wirkung ihrer Spende.»

Möchten auch Sie Mädchen und Frauen fördern?
Scannen Sie den QR-Code, um mehr dazu zu erfahren oder um eine Patenschaft für «Starke Mädchen, starke Frauen» abzuschliessen.

Scannen

Noch immer erleiden 47 Prozent der 15-19-jährigen Frauen in Äthiopien weibliche Genitalverstümmelung.

SOS-Kinderdorf sensibilisiert Gemeinden, Eltern und Autoritätspersonen, um die schädliche Praxis nachhaltig zu beenden.

In Nepal besuchen Frauen die Schule durchschnittlich zwei Jahre weniger als Männer, oftmals aufgrund von gesellschaftlichen Tabus.

SOS-Kinderdorf organisiert Unterrichtsblöcke zum Thema «Menstruation» und verteilt kostenlos Monatsbinden, um das Tabu zu brechen und Mädchenbildung zu fördern.

In Nicaragua sind 20 Prozent der 15- bis 19-Jährigen bereits Mutter.

SOS-Kinderdorf begleitet und betreut minderjährige Mütter und ihre Kinder und bezieht die Herkunftsfamilie der Mütter mit ein.

UNTERNEHMENSPARTNERSCHAFTEN

MENU AND MORE AG UND PÔRAMESA

Das Team von Pôramesa bei einem gemeinsamen Essen.

PÔRAMESA

EIN FRANKEN, EINE MAHLZEIT

Seit diesem Jahr dürfen wir Pôramesa zu unseren wertgeschätzten Unternehmenspartnern zählen. Der Name leitet sich vom portugiesischen «pôr a mesa» ab und bedeutet übersetzt «den Tisch decken». Ein Motto, das sowohl dem Angebot der Home-Decor-Marke und ihrer Unterstützung für uns entspricht: «Wir sind leidenschaftliche Design- und Food-Liebhaber, die gerne Gastgeber sind. Um das Zusammensein mit Freunden und Familie perfekt zu gestalten, bieten wir Home-Basics an, die unseren hohen Kriterien an Nachhaltigkeit, Transparenz und Design gerecht werden. Es ist uns ein grosses Anliegen, nicht nur unseren Kunden eine Freude zu bereiten, sondern auch denen zu helfen, die nicht jeden Tag genug Essen auf den Tisch bekommen. Daher spenden wir mit jedem verkauften Produkt den Gegenwert einer Mahlzeit an SOS-Kinderdorf Schweiz.»

Giving Tuesday

In der Woche rund um den 28. November dreht sich bei uns alles ums Geben. Auf allen Kanälen schaffen wir in dieser Woche ein Bewusstsein für den Hunger weltweit. Abonnieren Sie unseren Newsletter und folgen Sie unseren Social-Media-Kanälen, um auf dem Laufenden zu bleiben.

MENU AND MORE AG

WEIL KINDER DAS GRÖSSTE SIND

Die Menu and More AG aus Zürich ist eine renommierte und mehrfach zertifizierte Verpflegungsanbieterin, welche sich auf die Zubereitung und den Vertrieb von gesunden und kindergerechten Menüs für Mittagstische von Schulen und Krippen spezialisiert hat. «Weil wir in der Schweiz so viele Kinder verpflegen dürfen, möchten wir auch weniger privilegierten Kindern etwas Gutes tun. Deshalb engagieren wir uns seit 2014 im Rahmen einer Partnerschaft für die Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz», erklärt Stefanie Schweizer. Mithilfe ihres aktuellen Engagements im nepalesischen Vyas stärkt menuandmore Kinder und ihre Familien für die Zukunft. Diesem SOS-Kinderdorf-Projekt spendet menuandmore jährlich einen Beitrag von 20 000 Schweizer Franken.

Stefanie Schweizer verantwortet die Leitung Marketing, Kommunikation und Events bei menuandmore.

NACHLASS

«GEBEN UND NEHMEN SIND EIN UND DASSELBE»

Jurja Kammeijer (71) hat SOS-Kinderdorf in ihrem Testament bedacht. Im Interview gibt sie uns Einblick in ihr eigenes Leben und ihre Motivation für diese Unterstützung.

Jurja, hier in ihrem Garten, unterstützt SOS-Kinderdorf schon seit vielen Jahren.

Wie schön, Sie kennenzulernen. Können Sie mir etwas über Ihr Leben erzählen?
Seit 1975 habe ich mit Joke, meiner Frau, zusammengelebt. Sie ist vor mehr als fünf Jahren gestorben. Wir hatten uns in Utrecht kennengelernt, wo ich das damalige Lehramtstudium absolvierte. Joke arbeitete als Kindergärtnerin in der Region, aus der ich komme. Als ich an der Grundschule in Oldebroek anfing, zogen wir zusammen. Ich habe gerne an einer Grundschule unterrichtet und die Vielfalt der Fächer genossen. Wegen einer Hörbehinderung ging ich früher in den Ruhestand als gewünscht. Aber ich habe mich keinen Augenblick gelangweilt, bin viel gereist und habe nach wie vor ein grosses, soziales Umfeld.

Sie haben keine Kinder, war das eine bewusste Entscheidung?
Ja, in der Tat. Wir hatten beide nie das Bedürfnis, eigene Kinder zu haben, aber sagten immer, dass wir uns gerne um Kinder und Familien in Gegenden kümmern würden, die weniger Glück haben als wir.

Wie sind Sie mit SOS-Kinderdorf in Kontakt gekommen?
Ich erinnere mich, dass ich in den späten 1970er-Jahren irgendwo etwas über die Projekte von SOS-Kinderdorf in Südamerika gelesen habe. Dass ihr euch dort um Strassenkinder gekümmert und ihnen ein neues Zuhause gegeben habt. Damals sagten Joke und ich zueinander: Wie schön, dass es das gibt. Wir fühlten uns dem sehr verbunden und begannen, euch von diesem Moment an zu unterstützen. Die Tatsache, dass eine neue Familie entsteht, wenn es keine Familie mehr gibt, finde ich sehr berührend. Joke kannte diese Erfahrung. Sie wurde adoptiert, aber ihre Adoptiveltern fühlten sich wie ihre eigenen, echten Eltern an.

Sie haben gemeinsam beschlossen, uns etwas zu vererben. Wie kam es zu dieser Entscheidung?
Die Idee war immer klar und kam von uns beiden. Einen Beitrag zum Schutz von Kindern zu leisten, ist das, was wir von ganzem Herzen getan haben, was ich jetzt tue und was ich vielleicht auch nach meinem Tod weiter tun werde.

Ich lebe in dem Glauben, dass Geben und Nehmen dasselbe sind. Die Tatsache, dass SOS-Kinderdorf es mir ermöglicht, zu wissen, dass das, was ich gebe, gut ankommt, nämlich bei den Kindern und Familien, die es brauchen: Dieses Wissen, das ist auch ein Geschenk für mich.

Ihr Kontakt

Sie wollen SOS-Kinderdorf in Ihrem Testament bedenken oder haben dies bereits getan? Bei offenen Fragen oder für den persönlichen Kontakt melden Sie sich jederzeit bei Marina Severino unter marina.severino@sos-kinderdorf.ch oder +41 31 979 60 67.

UNSER FOKUSLAND NIGER

NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT

In Kantché in Niger setzten wir uns gemeinsam mit der dortigen Landwirtschaftsdirektion für den Ersatz chemischer Pestizide durch biologische, lokal hergestellte Extrakte ein. Praktikanten werden in den Techniken der Zubereitung dieser Extrakte geschult, die sie dann in ihren eigenen Betrieben und auf den Feldern anwenden werden. Die ersten Ergebnisse stimmen uns sehr zuversichtlich: Die Wirkung gegen Schädlinge ist nach wie vor beträchtlich und zugleich wurden die Ernteerträge gesteigert, ohne die Gesundheit von Tieren, Menschen und Umwelt zu beeinträchtigen.

UNSER FOKUSLAND NEPAL

MAHLZEIT!

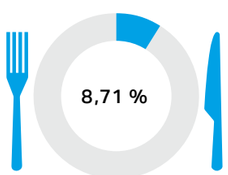
In unserem Bildungsprojekt in Bharatpur hat sich gezeigt, dass das Mittagsmenü ein entscheidender Grund dafür ist, ob Kinder in die Schule kommen. Im Zuge dieses Projekts setzt sich SOS-Kinderdorf für ausgewogene und reichhaltige Mahlzeiten ein. Seitdem gehen mehr Kinder wieder regelmässig zur Schule. Allein 2022 erhielten insgesamt 1644 Primarschüler:innen ein kostenloses, nahrhaftes Mittagessen. Zudem erhielten 830 Kinder und Jugendliche, die Nachhilfe-Unterricht besuchten, eine Zwischenmahlzeit, um während der langen Schultage gut verpflegt zu sein. Auch in Vyas setzen wir auf eine gesündere Ernährung: Auf einem öffentlichen Grundstück werden Obstbäume gepflanzt, deren Ernte armutsbetroffenen Kindern und Familien aus der Gemeinde zugutekommen soll.

Eine Momentaufnahme aus Vyas.

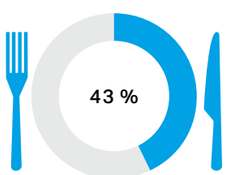
WELTWEIT

DAS HAT SEINEN PREIS

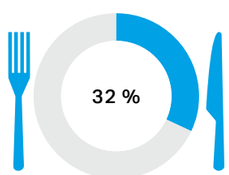
SCHWEIZ



ÄTHIOPIEN



NICARAGUA



In unserer Rubrik «Ihre Frage, unsere Antwort» haben wir es bereits im Detail besprochen. Die Verhältnisse zeigen auf einen Blick, wie gross der Teil des Einkommens ist, den Familien in anderen Ländern für das Grundbedürfnis Ernährung ausgeben müssen. Und die Zahlen sind schon wieder veraltet. In Folge der weltweiten Inflation sind diese Ausgaben mittlerweile vielerorts höher und Nahrungsmittel kaum erschwinglich.

Ausgaben privater Haushalte für Nahrung.
Quellen: UNdata, Vereinte Nationen (2018).

STIFTUNG SOS-KINDERDORF SCHWEIZ

AUFRUF ZUM JUBILÄUM

2024 ist ein grosses Jahr für unsere Stiftung. Wir feiern unser 60-jähriges Bestehen. Diesen Anlass nutzen wir, um zurückzublicken: auf unsere Wurzeln, auf unsere Wirkung, auf unsere Wegbegleiterinnen und -begleiter und auf unseren Wandel seitdem. Wir würden uns freuen, dazu auch von Ihnen, unseren treuen Spenderinnen und Spendern, zu hören. Wenn Sie bereit für ein Interview für ein kurzes Porträt wären, melden Sie sich bitte per E-Mail an david.becker@sos-kinderdorf.ch.

SCHON GEWUSST?

GRÜSSE, DIE HO-HO-HOFFNUNG SPENDEN

In der Vorweihnachtszeit gibt es keine schönere Überraschung, als saisonale Post zu verschicken – ob an Freunde, Familie, Geschäftspartner:innen oder Mitarbeitende. Auch in diesem Jahr ist der Kartenkatalog unseres Partners Ackermannkarten wieder voller abwechslungsreicher Motive, sowohl für Weihnachtsgrüsse als auch andere Anlässe. Und mit jeder Bestellung tun Sie doppelt Gutes: Sie bereiten den Beschickten eine Freude und spenden mit jeder gekauften Karte einen Franken an SOS-Kinderdorf. Im vergangenen Jahr kamen so mehr als 30 000 Franken für Kinder in Not zusammen. Der aktuelle Kartenkatalog liegt dieser Ausgabe bei. Alternativ können Sie Ihren Kartenvorrat auch online unter ackermann-karten.ch bestellen.

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz

Looslistrasse 15
3027 Bern

T 031 979 60 60
info@sos-kinderdorf.ch

Mitglied von SOS-Kinderdorf International

Namen der Begünstigten von SOS-Kinderdorf werden zu ihrem Schutz geändert.

Redaktion und Gestaltung:
Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz und Stämpfli Kommunikation

Redaktion: David Becker
Layout: Stämpfli Kommunikation

Auflage: D 30 495, F 4875, I 2421
sos-kinderdorf.ch

ZEWO

I'm eco

gedruckt in der schweiz

myclimate neutral Drucksache
myclimate.org/01-23-844205

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C016087

SOS-KINDERDORF SCHWEIZ
Folgen Sie uns auf Instagram (@soskinderdorfch), Facebook (@sos.kinderdorf.schweiz), LinkedIn (@SOS-Kinderdorf Schweiz) und abonnieren Sie unseren Newsletter.

AUSBLICK 1/24
In unserer ersten SOS-ZOOM-Ausgabe 2024 haben wir einen Grund zu feiern: das 60-Jahre-Jubiläum von SOS-Kinderdorf Schweiz.

ICH BIN EIN EX-KIND.
Deshalb engagiere ich mich heute für Kinder in Not.
Sarah Atcho ,
Schweizer Sprinterin
Jetzt
unterstützen:
ZEWO
SOS
KINDERDORF